

Nr. XIX. GP.-NR
668 /J
1995 -03- 07

ANFRAGE

der Abgeordneten Pollet-Kammerlander, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten

betreffend Repressionen auf die Koka-produzierenden Kleinbauern im Amazonas-Anden-Raum

In den letzten Jahren hat eine Globalisierung des illegalen Drogenhandels stattgefunden und Millionen von Menschen leiden unter den negativen Auswirkungen dieses Handels. In den Ländern der "Dritten Welt" (v.a. im Amazonas- Andenraum), in denen die Pflanzen, die das Rohmaterial für die Drogenproduktion darstellen, meist angebaut werden, hat sich die offizielle Anti-Drogenpolitik zu einem wahren Krieg entwickelt. In Bolivien, Peru und Kolumbien nutzt der Drogenhandel die Armut der Landbevölkerung und die sich aus den "Strukturanpassungsprogrammen" des IWF ergebenden günstigen Bedingungen für sich.

Für die Koka-produzierenden Kleinbauern des Amazonas-Andenraumes ist die Koka-Pflanze ein wichtiger Teil ihres ökologischen Verständnisses, ihrer Kultur und ihrer Wirtschaft. Gleichzeitig aber wächst der internationale Druck zur Ausrottung der Pflanze. In einer sich verschärfenden ungünstigen wirtschaftlichen Situation ist für die Kleinbauern der Koka-Anbau bereits zur letzten Überlebensemöglichkeit geworden. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte auf den regionalen Märkten sinken u.a. wegen der subventionierten agrarischen Niedrigpreisprodukte aus den Industrieländern. Zu diesen Preisen können die Kleinbauern nicht produzieren. Das Ergebnis sind wachsende Armut, "unerlaubte" wirtschaftliche Aktivitäten und Repressionen auf die Kleinbauern.

Die erzwungene oder freiwillige Vernichtung von Kokapflanzungen ist jedoch gering im Vergleich zur Menge der neuen Pflanzungen und damit erweist sich die militarisierte Antidrogenkampagne als erfolglos. In den betroffenen Entwicklungsländern wächst die Unzufriedenheit der verarmenden Bevölkerung. Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen der Kleinbauern, die dazu führen sollen, daß sie auch von anderen Produkten als von Koka leben können, werden kaum gesetzt. Die Vereinigten Staaten versuchen gegen das Problem durch eine repressive Strategie vorzugehen, indem sie den Anti-Drogenkampf militarisieren, wobei die Kokabauern mit den *Kokainfabrikanten* gleichgesetzt werden.

Die wachsende ökonomische und politische Macht der Drogenhändlermafia und die Militarisierung des Antidrogenkampfes bedrohen die Menschenrechte der Kleinbauern in den Produktionsländern Bolivien, Peru und Kolumbien. Die indigenen Bauern sind vor allem wegen ihrer marginalisierten sozialen Lage die Hauptopfer dieses Drogenkrieges, während die Drogenhändler ihr Geld waschen und sich korrupte Funktionäre bereichern. Es stehen nicht nur die Rechte und die Zukunft der indigenen Bauern auf dem Spiel, sondern auch der Friede in den betroffenen Regionen und Ländern.

Von Koka-Bauern werden anlässlich der 38. Sitzungsperiode der "Commission on Narkotic Drugs UNDCP" im Zuge der Kampagne "COCA 95" Lösungsansätze angeboten, die im wesentlichen folgende Punkte beinhalten:

- Ziel ist nicht der Kampf gegen Koka, sondern der Kampf gegen die Armut. Eine Verbesserung der Lebensqualität der Kleinbauern der "Dritten Welt" soll garantieren, daß diese Menschen ohne Rückgriff auf illegale Aktivitäten wirtschaftlich überleben können.
- Eine Entkriminalisierung des Koka-Anbaues könnte dann stattfinden, wenn Koka traditionell und nutzbringend angewendet wird. Nicht die gesamte zur Zeit gepflanzte Koka könnte bei einer nutzenbringenden Anwendung vom legalen Markt absorbiert werden. Schätzungen zufolge wären für die traditionelle und nutzbringende Anwendung etwa ein Drittel der derzeitigen Anbaufläche von 350.000 ha erforderlich. Es wird daher vorgeschlagen, daß die Entkriminalisierung von einem breitgefächerten Programm der nachhaltigen Entwicklung begleitet wird, das mit einer Beteiligung der Bauern und der indigenen Völker durchzuführen ist. Das Ziel wäre Selbstversorgung und Produktion für den lokalen und regionalen Markt.

Aus der o.a. Problematik ergibt sich für das demokratische Österreich, das immer wieder die Einhaltung der Menschenrechte einfordert, die Notwendigkeit, zu friedlichen, demokratischen und nachhaltigen Lösungen beizutragen. Da das Drogenproblem in einem engen Zusammenhang zu Entwicklung, Völkerrecht und Demokratisierung, aber auch zum Drogenproblem der Industrieländer steht, müssen differenziertere, neue Ansätze zu einer gerechten und dauerhaften Lösung gefunden werden.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Mit der Resolution Nr. 48/163 der UN-Generalversammlung wurde die im Dezember 1994 beginnende Internationale Dekade eingeborener Bevölkerungen der Welt proklamiert. Welche Aktivitäten werden Sie in diesem Zusammenhang setzen?
2. Inwiefern und in welcher Weise wird sich Österreich für die Stärkung der Rechte der indigenen Bauern des Amazonas-Anden-Raumes einsetzen?
3. Welche Möglichkeiten sehen Sie, auf die Drogenkommission der UNO einzuwirken, damit die Rechte der Völker des Amazonas-Anden-Raumes auch Rechtsgültigkeit erlangen?

4. Für die Weiterexistenz der indigenen Völker ist die rechtliche und faktische Sicherung ihres Lebensraumes eine Voraussetzung. Welche Möglichkeiten sehen Sie, den indigenen Kleinbauern Zugang zu Landressourcen zu verschaffen und ihre Landrechte zu sichern? Inwiefern werden Sie die o.a. Anliegen der andinen Bauerndelegation, die an der 38. Sitzungsperiode der "Commission on Narcotic Drugs UNDCP" in Wien teilnehmen wird, unterstützen?
5. Für die Sicherung des physischen Überlebens der indigenen Völker ist sowohl der Zugang zur modernen Medizin als auch zu traditionellen Heilmethoden wichtig. Welchen Beitrag werden Sie leisten, damit die indigenen Völker des Amazonas- und Andenraumes vom der traditionellen Anbau und der nutzbringenden medizinischen Anwendung von Koka Gebrauch machen können?
6. Welchen Beitrag werden Sie in der Dekade für eingeborene Bevölkerungen leisten, damit deren Anliegen eine größere mediale Präsenz in Österreich haben bzw. die Öffentlichkeit für diesen Problembereich zu sensibilisieren?
7. Welche Möglichkeiten werden Sie in internationalen Institutionen nutzen, um eine Verbesserung der Lebensqualität der Kleinbauern im Amazonas-Anden-Raum zu bewirken, sodaß diese Menschen ohne Rückgriff auf illegale Aktivitäten wirtschaftlich überleben können?
8. Welche Möglichkeiten sehen Sie, im Rahmen der diplomatischen Beziehungen die Vereinigten Staaten auf die dramatische Lage der Kleinbauern im Amanzonas-Anden-Raum, verursacht durch die Militarisierung des Anti-Drogenkampfes, aufmerksam zu machen?
9. Der Kern des Problems ist nicht der Koka-Anbau, sondern die verstärkte Nachfrage nach Kokain in den Industrieländern. Welche Möglichkeiten sehen Sie, diesem Phänomen in der westlichen Welt zu begegnen?